

SO SCHÖN



Tanz der Toten

Ob sie ihn hören können? Fünf Konzerte für die Toten gibt Jan Graber mit seiner Band diesen Monat auf Zürcher Friedhöfen. Die Musiker stellen sich vor die Gräber und spielen für deren Bewohner Rock, Pop und Ambient, darüber sprechen sie Texte zum Thema Tod. Lebende dürfen die Gigs nicht besuchen, haben aber die Möglichkeit, den Toten Tickets zu spendieren. Warum die rigorosen Zulassungskriterien? Graber will ein Statement für den Tod abgeben. Vor dem Hintergrund des Verlusts, den er durch den Tod seines besten Freundes erlitten hat, aber auch, weil er Verdrängung für die falsche Taktik im Umgang mit dem grössten Skandalon unserer Existenz hält. Als Haltung dem Tod gegenüber zieht er auch Gegnerschaft in Betracht, der Zyklus «Elias sagt» ist Elias Canetti gewidmet, dem Verfasser eines «Buchs gegen den Tod» (Canetti verlor mit sieben Jahren den Vater). Hauptsache, wir bleiben uns der Vergänglichkeit unseres Lebens bewusst! Aber nein, wir suchen dem Tod um jeden Preis zu entkommen. Selbst das Totengedenken sei in Gefahr, sagt Graber, Grabfelder würden abgeräumt. Die Konzerte sind auch Denkmäler an die Lebenden. Was die tote Zuhörerschaft betrifft, so gilt: «Wir wissen nicht, ob sie uns hören, können aber auch nicht behaupten, sie hören uns nicht.» www.todgesagt.com. Martin Helg